

Erlebnisbericht Team Switzerland vom Wenger Patagonina Expedition Race 2010 „Tierra Fuego- Isla Navarino“

Seit Monaten drehen sich die Gedanken von Beni Hug, Thomas Gasser, Andrea Huser und Alex Gisler vom Team Switzerland um das südlichste Expeditions Rennen das je ausgetragen wurde. Am 05. Februar 2010 besteigen wir mit mehr als 40kg Gepäck pro Person inkl. MTB, Seakajak-, Trekking- und Seilmaterial das Flugzeug in Richtung Südamerika. Das Abenteuer kann beginnen! Nach rund 26 Stunden Reisezeit treffen wir im südlichen Chile –in Punta Arenas - ein. Die darauffolgenden 3 Tage sind ausgefüllt mit Essen einkaufen, Material- und Kajak Rettungsschecks. Am Vortag des 09. Februars kriegen wir nun das Kartenmaterial, das aus div. Satellitenbilder mit schlechter Auflösung besteht. Massstab 1:200'000 und 1:100'000 sowie ein paar Blätter in 1:50'000 in denen jedoch keine Flüsse eingetragen sind! Entgegen unserer Vermutung ist die Seakajak Strecke kurz = 1x8 und 1x46km (Total 54km). Dafür 110, 180 und 46km MTB (total 336km) sowie 16, 55, 115 und 36km Trekking (222km). Es ist uns nun klar dass es hart werden wird. Nun gilt es Esswaren und Bekleidung auf 4 Taschen zu verteilen, die von der Rennorganisation an verschiedene CPs verteilt werden. Gar nicht so einfach zu wissen was man zBsp. auf dem langen Trekking so alles braucht. Reichen die Esswaren für 2.5 Tage trekken? Bei der offiziellen Eröffnungsparty treffen wir auf alle eingeschriebenen Teams. Die Anspannung steigt nun merklich an.

Tag 1: Mit Bussen werden alle 14 Teams von Punta Arenas nach Punta Delgada gefahren. An der engsten Stelle der Magellanstrasse werden wir eine 8km lange Seakajak Strecke bewältigen. Dort angekommen bläst uns ein starker Wind ins Gesicht. Die chilenische Navy teilt uns mit dass es in der Mitte dieser Meeresenge Winde mit bis zu 60Knoten (100 km/Std) und bis 2m hohe Wellen hat und es uns nicht erlaubt wird die die Meeresenge zu befahren. So werden wir per Fähre auf die Insel Tierra del Fuego gebracht. (Im Verlauf des Tages wird der Fährbetrieb infolge zu starker Winde sogar eingestellt!) Auf der Überfahrt sehen wir ein paar Delfine die das Wetter nicht das geringste ausmacht. Die Organisatoren verlängern nun die Start Trekkingstrecke um 10 auf total 26km.

Es ist nun bereits 12:00Uhr. Der Start in einen ungewissen Wettkampf ist soeben erfolgt. Wir rennen mit Rucksack den weichen Sandstrand entlang, den starken Wind stehts im Gesicht. Es gilt Windschatten zu finden wie beim Zeitfahren der Veloprofis. Auf den Clippen dürfen wir nicht rennen, da sie von früheren Kriegen grösstenteils noch vermient sind! Das deutsche Team hat sich etwas abgesetzt, können dieses jedoch vor dem CP(Checkpoint) 2 mit einer besseren Linienführung überholen. Nur der Wechsel auf die MTB Strecke. Prunesco wechselt schneller als wir und übernimmt die Führung. Kurze Zeit später sind auch wir auf der 110km langen Strecke. Teils schnurgerade Schotterstrassen mit einigen Hügeln dazwischen, dazu der anhaltende, stürmische Wind aus Südwest. Mehrmals wird man durch den Wind von der Strasse gedrängt. Beni widersteht den Naturgewalten wie ein Fels. Wir versuchen Windschatten zu finden. Inzwischen haben wir das führende Team überholt. Nach 32 km harten Gegen- folgen erholsame 30km mit unglaublichem Rückenwind. So sollte es immer sein. Wir rasen durch die karge Pampa Feuerlands. Die restlichen 50km sind gespickt mit harten Gegen- und Seitenwinden und coupierten Schotterstrassen. Kurz vor dem Einnachten erreichen wir den CP 3. Noch immer haben wir die Führung inne. Wegen der blockierten Fähre hat es unsere Verpflegung für die nächste Trekking Etappe (55km) nicht zu uns geschafft. Uns wird mitgeteilt dass der CP 4 nicht besetzt ist. Wir kriegen etwas Esswaren von der Organisation bevor wir uns in die Nacht begeben. Der bisherige Wettkampfverlauf beflügelt uns. Wir entschliessen doch die vorgeschlagene Route mit Salzseen etc. zu nehmen. Wie es sich herausstellen wird ist dies nicht die schnellste Bahn. Dichte Vegetation, Sträucher mit Dornen und kleine Seen mit Sumpf machen unser Trekking zu einem mühsamen Unterfangen. Uns folgen nur noch die Engländer, alle anderen Teams benutzen eine Strasse. Bei Tageanbruch erreichen wir CP 5 und folgen daraufhin der Strasse bis kurz vor CP 6 wo wir in einer Blechhütte unsere erste Pause nach ca. 24 Stunden Wettkampf gönnen. Etwas Essen und 1-2 Stunden Schlaf und weiter gehts. Nach einer weiteren Stunde erreichen wir den CP 6 wo wir unsere MTB vorfinden. Wir befinden uns nun auf dem 4. Zwischenrang. Steill gehts nun hoch und einmal mehr Sturmwinde die uns begleiten. Eine technisch abwechslungsreiche Abfahrt folgt. Zügig fahren wir hinunter, bis plötzlich Andreas Sattelstütze kolabiert! Das Belastung des Sattelstützengepäckträgers mit dem Rucksack haben zum Bruch geführt. So ein Pech, haben wir doch noch 177km vor uns! Andrea fährt nun stehend ein paar Kilometer, bis wir etwas improvisieren können. Sie erhält Benis Sattelstütze

etc. Abwechslungsweise fährt nun Beni und etwas später Alex mit dem Velo. Welch Glück nach 60km nun Othmar Brügger mit dem Auto anzutreffen. Wir entscheiden Othmars MTB zu nehmen und ihm Andreas mitzugeben. Die Strassen scheinen endlos und der Wind ist stets unser Begleiter. Bereits bricht eine weitere Nacht über Patagonien herein. Wir fahren unbeirrt weiter, die Müdigkeit nimmt stetig zu. Der CP 7 lässt sich trotz nachfragen nicht finden. Irgendwo soll anscheinend ein Pfeil gestanden haben. Wir kämpfen nun seit längerem gegen Sekundenschlaf und touchieren uns unbeabsichtigt beim fahren. Infolge dessen machen wir nach rund 100km eine kurze Kaffeepause und erreichen über einen nicht enden wollenden Pass im Morgengrauen den CP 8. Eine Schlafpause und etwas Essen sind angesagt. Wir beraten nun was wir alles für die 115km Trekkingstrecke mitnehmen sollen. Wir rechnen mit ca. 2.5 Tage und packen dementsprechend Esswaren in unsere Rucksäcke. Einige Beutel gefriergetrocknete Menüs, Nüsse etc. Gleich hinter unserem Nachtlager gehts steil durch sehr dichten Wald bis zur Baumgrenze hinauf. Es ist alles feucht und rutschig, viel Moos, überall liegen morsche Bäume. Wege hat es keine. Ein erster Vorgeschmack auf das was noch kommen wird! Über eine Hochebene und zwei Pässe erreichen wir ein dichtbewaldetes Tal. Dem Bach entlang kommen wir am besten vorwärts. Nun ein weiterer Pass mit starkem Wind und einem steilen Abstieg zum CP 9 der den Eingang zu einem sehr engen und sehr wilden Tal markiert. An dieser Stelle gilt es abzuseilen. Da das Klettermaterial aller Teams verschollen ist, müssen wir improvisieren und mit Material vom CP 9 auskommen. Die Abseilaktion ist grenzwertig. Nur dank unserer Erfahrung gelingt es uns ohne zu grosses Risiko einzugehen sicher abzuseilen. Weiter geht es an Felswänden entlang zu einem weiteren Moorgebiet. Stehts nach der schnellsten Passage suchend kommen wir konstant vorwärts. Es ist für uns unvorstellbar dass es hier wohl nirgends einen trockenen Flecken Erde gibt. Alles ist sumpfig, grosse Teile sind unter Wasser, Biberdämme (von denen wir bis zum Ende des Rennen die Nase voll haben werden) etc. wir entscheiden noch vor Einbruch der dritten Nacht noch einen Pass zu überschreiten um in die Nähe des CP 10 zu gelangen. Noch vor dem Kumulationspunkt wird es dunkel und der starke Wind treibt zudem noch Nebel und Nieselregen an die Bergkette wo wir uns abmühen irgendwie zu überwinden. Beim Abstieg rutscht Beni und später auch noch Andrea einen Steilstufe hinunter. Glücklicherweise verläuft alles ohne Verletzung. Nach ein paar Stunden erreichen wir die Ebene des Azopardo wo wir unsere beiden Zelte aufstellen und übernachten. Die zurückgelegte Distanz von nicht einmal 30km in einem Tag macht uns nachdenklich. Wenn das so weiter geht brauchen wir 5 Tage wofür wir zuwenig Esswaren mitgenommen haben! Sogleich rationieren wir unser Essen. Nach ein paar Stunden Schlaf zeigt sich ein strahlend schöner Tag. Dem Rio Azopardo entlang laufend, suchen wir den CP 10, dieser wie wir feststellen ganz an einem anderen Ort liegt als auf unser Karte. Eine Person auf der anderen Flussseite ruft uns zu dass dieser 2km flussaufwärts platziert ist. Dort finden wir eine Tyrolliene vor. Anscheinend sind wir das erste Team dass diesen Posten vorfindet. Die führenden Engländer haben den 5 Grad kalten Fluss schwimmend zurückgelegt! Beni quert als erster den Fluss. Die Tyrolliene ist sehr fragwürdig erstellt so dass jeder von uns mit dem ganzen Körper durch das kalte Nass gezogen wird! Beni und Andrea werden infolge Unvermögens des Organisations im Wasser ausgekühlt. Wir alle sind nun total abgekühlt und wir beraten ob es Sinn macht unter diesen Umständen (Kälte, 1/3 des Trekking Distanz erst zurückgelegt, nicht soviel Essen dabei) noch weiter zu mache. Da die Sonne scheint entscheiden wir uns weiter zu gehen. Durch einmal mehr sehr dichten Wald und einem weiteren Pass erreichen wir das „Biber Tal“ Biberdämme und Sumpfgelände soweit das Auge reicht. Dazu Bäume kreuz und quer. Thomas Füße sind arg in leidenschaft geraten und er zeigt unglaubliches Durchhaltevermögen, zudem sind wir ziemlich müde. Es regnet nun zur Abwechslung wieder einmal so dass wir nicht nur nasse Füße haben. Nach einigem hin und her um eine optimale Routen queren wir ein Hochplateau gerade noch vor der anbrechenden Nacht. Im Stirnlampenlicht kämpfen wir uns durch sehr mühsames Gelände bis zum CP 11 wo wir uns an einem wärmenden Feuer aufwärmen können. Nach einer sehr kalten Nacht (wir hatten uns für zuwenig warme Schlafsäcke und keine Mättli entschieden!) geht es im Morgengrauen über eine grosse Moorlandschaft die wir zügig durchqueren ohne in ein Wasserloch zu treten. Leider hat es nun Beni mit einer Duchfallattacke erwischt. Benis Rucksack wird nun von Alex getragen und so versuchen wir kontinuierlich weiter zu kommen. Das spanische Team überholt uns zügig und übernimmt die 2 Position. Nach zig Fluss- Wald und Sumpferquerungen sind wir jedoch wieder vor den Südländern. Müssen sie jedoch einmal mehr passieren lassen. Unser Treck führt uns nun hoch zur Cordillera Darwin. Wir passieren CP 12 und den nahen Paso de las Lagunas und schwenken in ein endloses, karges Tal ein. Uns bläst ein starker, winterlicher Wind entgegen und wir laufen wie in Trance aus dem Tal hinaus. Der Abschluss dieser öden

Tals bildet ein beinahe undurchdringlicher Wald den es zu traversieren gilt. Dieses Waldstück ist etwas von anspruchsvollsten des ganzen Trekkings. Stundenlang laufen wir durch den mit Moos überwachsenen Wald, queren einen Wildbach mithilfe eines Baumstamms und gelangen zu Beginn der Dämmerung auf ein grosses Feuchtgebiet das es zu durchqueren gilt. Abends um 22:00Uhr stehen wir nun vor dem breiten, milchig grauen Rio Lapataia und fragen uns wie wir nun rüber kommen. Wir finden ein Zelt auf der anderen Flusseite, aber von den offiziellen Leuten keine Spur was uns sehr verärgert. Wir beschliessen ein Feuer zu machen um uns aufzuwärmen und nehmen das Satelliten Telefon in Betrieb. Leider ist der Empfang nur von kurzer Dauer und es die Organisatoren missverstehen unsere Lage(= es wird infolge auf dem Internet publiziert dass wir uns verlaufen und kein Essen mehr hätten!). So Zelten wir am Rande des Flusses. Nach einer sehr kalten Nacht in der es bis unterhalb 400m geschneit hat, findet Alex eine Passage über den Fluss zum CP 12. Hüfttief stehen wir im Wasser. Die Engländer und Spanier sind über den Fluss geschwommen wie wir nachträglich erfahren. Nach einer kurzen Stärkung in einer sehr einfachen Hütte verläuft die Laufstrecke nun endlich einem Weg entlang. CP 13 finden wir nach einer Suchaktion an ebenfalls an einem anderen Ort als auf dem Satellitenbild merkiert. Über Schwemmland mit wild lebenden Pferden und hunderten von kleinen Hasen gelangen wir nun zu einem Meeresarm dem wir bis zum CP15 folgen. Stolz die 115 km hinter uns zu haben, gönnen wir uns nun eine längere Pause, da die chilenische Marine den Start auf die Seakajak Strecke nur am Morgen früh zulässt. Das Team Prunesco hatte als einziges den Beagle Channel am Morgen des selben Tages überqueren können. Die Spanier, wir und die eintreffenden Deutschen, Kanadier, Amerikaner und Finnen müssen zwangsläufig übernachten. Endlich haben auch wir die Schlafmätteli und so gesteltet sich die Nacht um einiges komfortabler.

Frühmorgens fegt ein Sturm über den Beagle Channel und es ist lange nicht klar ob wir heute paddeln können. Um 10:30 ist es dann endlich soweit wir kriegen grünes Licht, müssen jedoch alle miteinander in einem Konvoi die Meeresstrasse überqueren. Teilweise hat es ziemlich Wind und der Wellengang ist sportlich. Nach Freigabe des Rennens legen wir uns mächtig ins Zeug. Von der ersten Reihe weg distanzieren wir die restlichen Teams um mehr als 20min. und ralisieren somit die besten Kajak Zeit. Diese Performance gibt uns nochmals Auftrieb für die letzte Strecke des Rennens (die MTB Strecke von CP 18 nach Puerto Williams wurde vom Organisator aus logistischen Gründen abgesagt). Wir wechseln zwar schnell und der Mount Scott müssen wir nun plötzlich auch nicht mehr machen, aber der Start der Trekking Etappe ist sehr verwirrend. So brauchen wir einiges an Zeit bis wir wieder auf Kurs sind. Einmal mehr durch hüfthohes Gras und Tümpel. Wir steigen schnell und gelangen dann mehr und mehr in schneebedecktes Gebiet. Über eine lange Hochebene gelangen wir in den abschliessenden Wald wo uns die Dunkelheit einholt. Auf den letzten 2 km benötigen wir 2 Stunden! und treffen dann auf die Strasse. Nur in welche Richtung müssen wir nun gehen? Wir entscheiden und nach Westen zu gehen was auch richtig ist. Nach 146 Stunden und 6 Minuten Wettkampfzeit erreichen wir müde und erschöpft die Ziellinie. Die Deutschen konnten einer entfesselten finnischen Orientierungsläuferin folgen und haben einiges an Zeit gutgemacht. Am Schluss sind sie wie wir auf dem 3. Platz klassiert. Unser Teamspirit, die breite Polysportivität und das gute Teamwork haben zu diesem stolzen Resultat beigetragen. Noch einmal campieren wir draussen und werden per Bus nach Puerto Williams gefahren wo wir das erste Mal seit einer Woche in die Zivilisation eintauchen. Viele Teams haben Fuss und Beinbeschwerden und werden vor Ort ärztlich versorgt. Per chilenischem Marine Frachter tuckern wir anschliessend während 32 Stunden zurück nach Punta Arenas wo wir ein schönes Abschluss Fest mit Siegerehrung geniessen können. Die Rückreise mit dem langen Interkontinental Flug ist eine ziemliche Tortur für unsere Beine.

Das Abenteuer wird wohl noch lange in unseren Köpfen herum geistern und ab und zu kommen Erlebnisse und Erinnerungen wieder hoch.

- Rangliste:
1. Helly Hansen Prunesco, Grossbritannien
 2. Air Europa – Bimont, Spanien
 3. Team Switzerland, Schweiz, Team Herbertz, Deutschland
 5. GearJunkie.com, USA
 6. Untamed New England, Kanada
 7. East Wind, Japan

Nicht im Ziel: Eddie Bauer, USA; Terra Mundi Lontra, Brasilien; Almas Patagonicas, Chile; Nord Water, Finland; Almost Famous, USA; BOE Ejercito de Chile, Chile; Fast & Light, Grossbritannien;